

Die LfL informiert:

Erneuter Milchquotenpreisanstieg auf nunmehr 7 Cent

Was man zu Beginn des Milchwirtschaftsjahres kaum für möglich gehalten hatte, ist nun eingetreten: Ein Preisanstieg im immerhin vorletzten Jahr der Quotenregelung auf nunmehr 7 ct/kg. Ausschlaggebend für diese Preisentwicklung war mit 624 Mio. kg die zweithöchste Nachfragemenge aller bisherigen Börsentermine. Weil dieser nur eine ganz gewöhnliche Angebotsmenge von 199 Mio. kg gegenüberstand, kamen nur die Nachfrager mit den höheren Preisgeboten zum Zuge. Kein Wunder also, dass zum einen der Preis so stark anstieg und zum anderen nur 35 % der Kaufinteressenten zum Zuge kamen. Dass auch erfolgreiche Nachfrager nicht ihre volle beantragte Quote erhalten, dürfte für sie einen weiteren Wermutstropfen darstellen. In Bayern konnte die Fehlmenge allerdings bis auf ca. 13,4 % aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden. Freuen dürften sich die Anbieter, die nach der scheinbaren Entwertung der Quote im April und trotz ihrer durchschnittlichen Preisforderung von nur 1,6 ct/kg einen vergleichsweise beträchtlichen Erlös verbuchen können. Von den 2.186 Anbietern in Deutschland West kamen nur vier nicht zum Zuge.

Bayern verzeichnet bei diesem Übertragungstermin einen herben Quotenverlust in Höhe von 53 Mio. kg, 75 Mio. kg wandern in die Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen.

Das Angebot fiel normal aus

Mit 198,7 Mio. kg unterscheidet sich das Angebot kaum vom Wert im November des Vorjahres; damals wurden 200,9 Mio. kg feilgeboten. Auch ein Vergleich der beiden Börsenjahre zeigt kaum Unterschiede. Zwar standen im laufenden Quotenjahr 594 Mio. kg zum Kauf zur Verfügung, im Vorjahr dagegen nur 499 Mio. kg; berücksichtigt man aber, dass im heurigen April mehr als 100 Mio. kg der Angebotsmenge keinen Käufer fanden und somit ein zweites mal angeboten werden mussten, kann man das Jahr 2013 im Hinblick auf das Quotenangebot als normales Börsenjahr bezeichnen. Bezüglich des Strukturwandels in der Milchviehhaltung kann aus diesen Daten also weder eine Stagnation, noch eine auffällige Beschleunigung abgeleitet werden.

Auch die einzelnen Bundesländer unterscheiden sich in ihrem Angebotsverhalten kaum. Im Durchschnitt des Übertragungsgebietes Deutschland West haben 2,8 von 100 Milchviehhaltern ein Abgabeangebot eingereicht, Rheinland-Pfalz (3,1), Hessen (3,0) und Bayern (2,9) liegen nur geringfügig darüber.

Die durchschnittliche Preisforderung der Anbieter liegt bei 1,6 ct/kg. Wie die Werte der durchschnittlichen Angebotsmenge belegen, scheiden immer größere Betriebe aus der Milchviehhaltung aus. Betrug die durchschnittliche Angebotsmenge in Bayern beim Vorjahrestermin noch 46.346 kg, so ist sie nun auf 65.755 kg angestiegen. Die entsprechenden Werte für Deutschland West sind 63.254 kg bzw. nunmehr 90.876 kg. Dabei muss aber bedacht werden, dass unter den Angebotsmengen auch (meist kleinere) Pachtrückgabemengen enthalten sind und die Quote eines Betriebes oft in mehreren Teilmengen verkauft wird.

Die Nachfrage war erneut sehr hoch

Der bisherige Rekord vom Juli dieses Jahres (710 Mio. kg) wurde zwar nicht erreicht, allerdings stellen die nunmehrigen 624 Mio. kg im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Preisanstieg trotzdem einen extrem hohen Wert dar. Immerhin wurde im Juli noch so manches Kaufgesuch eingereicht mit dem im April ermittelten Gleichgewichtspreis von 1 ct/kg. In der vorgenannten Rekordmenge steckte also auch so mancher weniger dringende Bedarf. Wie die nunmehrigen Preisgebote zeigen, lag der Nachfragemenge bei der jetzigen Auktion aber fast immer ein ganz akuter Bedarf zu Grunde.

Die Gesamtnachfrage für das aktuelle und gleichzeitig vorletzte Quotenjahr liegt mit 1.482 Mio. kg weit über dem bisherigen Höchstwert von 907 Mio. kg im Milchwirtschaftsjahr 2011/12. Offenbar kommen in diesem hohen Nachfrageverhalten Befürchtungen einer spürbaren Superabgabe zum Ausdruck. Die bisherigen Prognosen über die Erfüllung der nationalen Quote lassen eine Strafabgabe für starke Überlieferer auf jeden Fall erwarten.

Im Gegensatz zum Angebot ist das Nachfragerverhalten in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. Während im Durchschnitt des Übertragungsgebietes D-West 7,1 von 100 Milchviehhaltern eine Quote kaufen wollten, waren es in Bayern nur 5,2, in Nordrhein-Westfalen dagegen 9,5 und in Niedersachsen mit Schleswig-Holstein sogar 12,5. Die Nachfragemenge im gesamten Übertragungsgebiet beträgt ein 3,14-faches der Angebotsmenge, in Bayern liegt sie nur um das 1,7-fache darüber. Die durchschnittlichen Nachfragemengen sind gegenüber dem Vortermin etwas rückläufig; auch dies dürfte auf den vermuteten Preisanstieg zurückzuführen sein. Im Mittel wurden in Deutschland West 111.440 kg beantragt. Den höchsten Wert weist dabei Niedersachsen auf (152.473 kg), den niedrigsten Bayern (62.962 kg).

Die Erfolgsquote der bayerischen Nachfrager ist mit 20,5 Prozent bei weitem die geringste, am besten schneiden hier die Antragsteller aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein ab (46,8 %), knapp dahinter liegt Nordrhein-Westfalen (46,5 %).

Die Preisentwicklung wurde offensichtlich unterschiedlich eingeschätzt

Dass der Quotenpreis vom Juli nicht zu halten war, ist offenbar überwiegend angenommen worden. Immerhin konnte damals die Nachfrage nur zu 18 % befriedigt wer-

den. Wie hoch der Preisanstieg jedoch ausfallen wird, wurde in den einzelnen Bundesländern aber unterschiedlich eingeschätzt. Die unterschiedlichen durchschnittlichen Preisgebote und die extrem auseinander liegenden Erfolgsquoten der Nachfrager sind ein sichtbarer Beweis dafür. Die Nachfrager in den drei nördlichsten (alten) Bundesländern haben beispielsweise im Mittel 6,6 ct/kg geboten, während bayerische Käufer nur 5,4 ct/kg zu zahlen bereit waren.

Die Frage, ob ein Quotenpreis von 7 Cent nun ein hoher Preis ist oder nicht, kann so eindeutig nicht beantwortet werden. Richtet man den Blick auf das nahe Quotenende und den Gleichgewichtspreis vom April dieses Jahres, als die Quote nahezu entwertet schien, so handelt es sich zweifellos um einen sehr hohen Preis. Wirft man allerdings den Blick genau 10 Jahre zurück, als ein Kilogramm Quote in Bayern 49 Cent kostete, dann kommt man durchaus zu einer anderen Beurteilung. Aus diesem damaligen Quotenpreis errechnet sich - einen angemessenen Zinsansatz mit eingerechnet - eine jährliche Kostenbelastung von 5,0 Cent, beim nunmehrigen Erwerb fallen nur Kosten von 3,1 Cent an. Dass sich natürlich so mancher Nachfrager ärgern wird, nicht schon im April nachgefragt zu haben, ist gut vorstellbar. Letztlich entscheidend für den im Einzelfall gerechtfertigten Quotenpreis ist jedoch immer die Gegenüberstellung mit der vermuteten Superabgabe.

Der so genannte Übernahmepreis - also der bei Inanspruchnahme des Übernahmerechtes vom ehemaligen Pächter an den Verpächter zu zahlende Quotenpreis - beträgt 4,69 ct/kg. Der Preiskorridor spielt seit dem Börsentermin 1. April 2009 keine Rolle mehr.

Die Handelsmenge ist etwas verhalten

Die tatsächlich gehandelte Menge beträgt lediglich 198,3 Mio. kg bzw. 99,8 % des Angebots und 31,8 % der Nachfrage. Die gesamte Handelsmenge für die drei Handelsrunden des Jahres 2013 liegt mit 436 Mio. kg um 12,3 % unter dem Wert des 10-jährigen Mittels. Das mag wohl daran liegen, dass die Aufgabe von Milchviehhaltungen bei befriedigendem Milchauszahlungspreisen oft etwas hinausgezögert wird.

Der geldliche Umsatz für die Quote ist dem gestiegenen Quotenpreis zufolge wieder deutlich höher und beträgt 13,88 Mio. €. Seit Bestehen der Quotenbörsen wurden in Bayern nun 601 Mio. € für Quote über die Börse bezahlt, in Westdeutschland waren es 1,740 Mrd. € und im ganzen Bundesgebiet 1,908 Mrd. €

Die Quotenwanderung zwischen den Bundesländern ist so stark wie noch nie

Von bisher wenigen Ausnahmen abgesehen, setzt sich der Trend der Quotenwanderung in den Norden weiter fort, dieses Mal sogar mit besonders deutlichen Werten. Die Übertragungsstelle Hannover mit den Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein verzeichnet mit 61,07 Mio. kg den zeithöchsten Zugewinn seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete. Bayern dagegen muss mit 53,27 Mio. kg den bisher größten Verlust hinnehmen. Betrachtet man aber den Gesamtzeitraum seit Zusammenlegung der Übertragungsgebiete vor sechs Jahren, so weist das Land Hessen den größten Verlust auf. Von der damals vorhandenen Quote gingen dort 10,73 % verloren, gefolgt von Baden-Württemberg mit einem Minus von 6,04 %; erst an dritter Stelle folgt Bayern mit einem Verlust von 4,02 %. Für Bayern ist bemer-

kenswert, dass bei diesem Termin zum ersten mal 72 % des Angebots den Freistaat verlassen. Im Gegenzug erhält Bayern aus den Gewinnerländern einen Betrag von 3.728.838 € überwiesen.

Tabelle 1: Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Bundesländern

Börsen-termin/e	Zugang/Abgang	BY	BW	HE	RP / SL	NW	NI / SH
02.11.2013	in Mio. kg	- 53,27	- 8,48	- 7,54	- 5,40	+ 13,61	+ 61,07
01.07.07 bis 02.11.2013	in Mio. kg	- 289,68	- 130,51	- 107,33	- 30,32	+ 86,28	+ 471,53
	in %	- 4,02	- 6,04	- 10,73	- 3,43	+ 3,23	+ 6,28

Börsenteilnehmer

Insgesamt 7.781 Antragsteller haben an den sechs Übertragungsstellen in Deutschland West ein Nachfragegebot oder ein Abgabeangebot eingereicht. Das sind wieder deutlich mehr im Vergleich zum 1. April 2013, als mit nur 4.660 Anträgen der bisherige Tiefpunkt erreicht wurde. Allerdings gab es auch schon einen Börsentermin, nämlich den 30. Oktober 2005, an dem insgesamt 17.258 Anträgen zu bearbeiten waren.

Von den insgesamt 5.595 Nachfragern kamen nur 1.962 zum Zuge, das sind 35,1 Prozent. Von den 2.186 Anbietern waren nur vier nicht erfolgreich.

Bei der Übertragungsstelle Bayern wurden dieses Mal 3.108 gültige Anträge eingereicht. Während früher immer nahezu 50 % aller Anträge auf Bayern entfielen, waren es für diesen und den vorangegangenen Termin nur 40 %. Obwohl die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein nur etwa halb so viele Milcherzeuger aufweisen als Bayern, gingen bei der für diese Länder zuständigen Übertragungsstelle Hannover mehr Nachfrageranträge ein als in Bayern.

Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 7 ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – war bei diesem Börsentermin wieder etwas geringer als im Juli und betrug 75,83 Mio. kg bzw. 27,665 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfielen davon genau 7.648.997 kg. Von dieser Fehlmenge konnten immerhin 3.937.246 kg aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden. Demzufolge erhält ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern 72,335 % seiner nachgefragten Menge zum Gleichgewichtspreis und weitere 14,240 % unentgeltlich zugeteilt. Folglich verbleibt einem erfolgreichen Nachfrager eine Fehlmenge in Höhe von 13,425 %.

Börsenergebnisse innerhalb Bayerns

Betroffen von dem hohen Quotenverlust Bayerns sind bei der aktuellen Handelsrunde alle sieben Regierungsbezirke. Auch die Oberpfalz, die bei den meisten Börsenterminen zu den Gewinnern zählte, gehört dieses Mal zu den Verlierern. Das größte Quo-

tendefizit weist bei diesem Termin ausnahmsweise nicht Schwaben, sondern Oberbayern auf. Als Ursachen für das schlechte Abschneiden Bayerns sind zu nennen:

- Eine deutlich schwächere Nachfrage als im gesamten Übertragungsgebiet,
- durchschnittlich um 1,2 ct/kg niedrigere Preisgebote der Nachfrager,
- eine weitaus schlechtere Erfolgsquote der Nachfrager.

Als Konsequenz daraus konnten nur vier Landkreise Bayerns ihre Quote vermehren. Den einzigen nennenswerten Gewinn verbucht Coburg (670.164 kg), eher unbedeutende Zuwächse verzeichnen noch die Kreise Cham (67.717 kg), Lichtenfels (20.502 kg) und Bad Kissingen (1.244 kg).

Einen besonders negativen Quotensaldo weisen die Kreise Unterallgäu (4.061.887 kg), Rottal-Inn (2.508.276 kg), Ansbach (2.239.939 kg), Erding (2.091.725 kg), Landsberg (1.932.635 kg) und Augsburg (1.858.212 kg) auf.

Enorm unterschiedlich ist bei diesem Übertragungstermin die Erfolgsquote der Nachfrager der einzelnen Landkreise. Den höchsten Wert erzielte dabei der Landkreis Donau-Ries, wo sogar 68 % der Kaufinteressenten zum Zuge kamen. Wohlgermerkt: der Durchschnittswert für Bayern beträgt 20,5 %. Andererseits weisen insgesamt neun Landkreise nicht einen einzigen erfolgreichen Nachfrager auf. Dies sind die Kreise Eichstätt, Dachau, Fürstenfeldbruck, Starnberg, München, Straubing-Bogen, Aschaffenburg, Miltenberg, Main-Spessart und Aichach-Friedberg.

Tabelle 2: Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsen-termin/e	Zugang/Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
02.11.2013	in Mio. kg	- 15,55	- 8,65	- 4,18	- 2,76	- 5,96	- 2,48	- 13,70	- 53,27
01.07.07 bis 02.11.2013	in Mio. kg	- 52,68	- 49,07	+ 53,43	- 16,90	- 34,05	- 39,48	- 150,90	- 289,66
	in %	- 2,54	- 5,43	+ 6,11	- 3,12	- 5,05	- 16,78	- 8,31	- 4,02

Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Auch im Übertragungsgebiet Ost erfolgte ein Preisanstieg, allerdings in geringerem Maße, und zwar von 2 ct/kg auf nunmehr 4 ct/kg. Angebot und Nachfrage lagen mit 30,7 bzw. 51,9 Mio. kg aber deutlich näher beisammen als in Deutschland West. Die angebotene Menge wurde bis auf das letzte Kilogramm verkauft. Alle 51 Anbieter kamen zum Zuge, von den 138 Nachfragern waren 78 erfolgreich. Von der gesamtdeutschen Handelsmenge entfallen 13,4 % auf das Übertragungsgebiet Ost. Großer und gleichzeitig einziger Quotengewinner ist dieses Mal Mecklenburg-Vorpommern mit 11,6 Mio kg. Es konnte damit seinen Quotenzugewinn auf inzwischen 6,63 % ausbauen. Alle übrigen neuen Bundesländer weisen eine negative Quotenbilanz auf.

Die durchschnittlich angebotene Menge beträgt 601.237 kg, die durchschnittlich nachgefragte Menge umfasst 376.421 kg.

Ausblick auf den nächsten Börsentermin

„Richtige Prognosen zu treffen, ist sehr schwer, vor allem wenn sie in die Zukunft gerichtet sind“, sagte Winston Churchill einmal etwas ironisch. Was den nächsten Milchbörsentermin betrifft, kann daher nur von gegenwärtigen Beobachtungen ausgegangen werden, wohl wissend, dass sich Märkte auch sehr schnell drehen können:

- Üblicherweise ist die Angebotsmenge im April höher als bei den beiden anderen Terminen und die Nachfrage geringer als beim dritten und letzten Termin. Der preistreibende Effekt eines unausgeglichene Angebots-/Nachfrageverhältnisses dürfte also nicht so stark zum Tragen kommen.
- Die Nutzungsdauer der Quote beträgt nur noch ein einziges Jahr, was sich eigentlich in deutlich niedrigeren Preisgeboten der Nachfrager niederschlagen müsste.
- Der derzeitige Milchauszahlungspreis und die eher optimistischen Prognosen über dessen weitere Entwicklung lassen eine weitere Produktionssteigerung erwarten. Folglich ist im kommenden Milchwirtschaftsjahr mit noch größerer Wahrscheinlichkeit und in noch größerer Höhe mit einer Superabgabe zu rechnen wie in diesem. Dies auch deshalb, weil für das letzte Quotenjahr eine Quotenerhöhung durch die EU nicht mehr vorgesehen ist.
- Beflügelt durch den jetzigen Gleichgewichtspreis könnten einige Quotenanbieter mit ihrer Preisforderung wieder etwas mutiger werden.
- Ob tatsächlich eine Strafabgabe für Überlieferer fällig wird und wenn ja, in welcher Höhe, ist zum Zeitpunkt der Antragstellung für den nächsten Börsentermin noch nicht bekannt.

Dass angesichts all dieser Rahmenbedingungen der kommende Gleichgewichtspreis nur noch halb so hoch sein wird, wie es aufgrund der nur noch einjährigen Nutzungsdauer eigentlich sein müsste, ist eher unwahrscheinlich.

Josef Dick
Landw.-Direktor